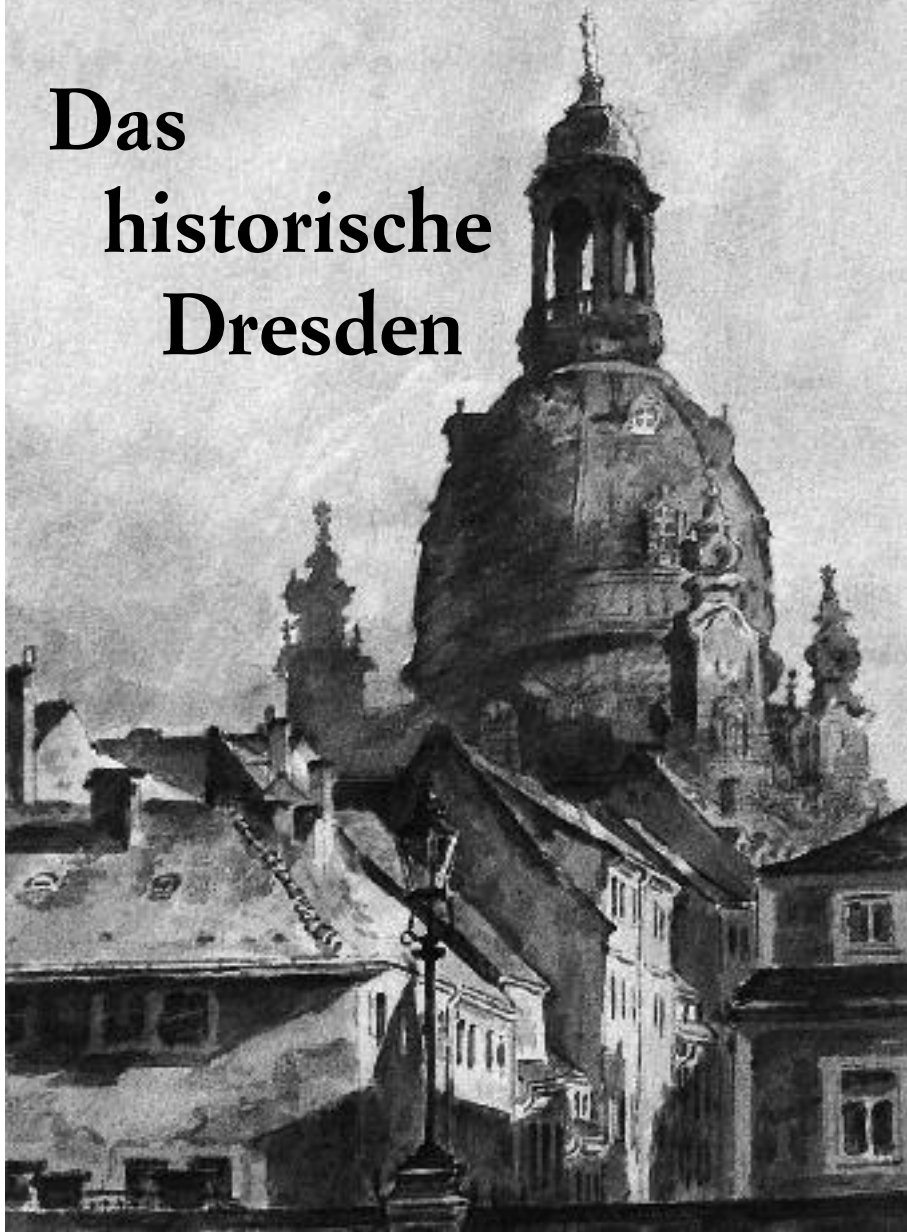


Das historische Dresden





Dorothee Baganz

DAS HISTORISCHE DRESDEN

Bilder erzählen

MICHAEL IMHOF VERLAG

Titelbild: Das Cover zeigt die Brühlsche Terrasse mit dem Belvedere ganz links und der Kunstakademie mit ihrer imposanten Kuppel, hinter der sich die Frauenkirche erhebt. Die sich anschließende Sekundogenitur wird von den Türmen der Sophienkirche überragt und neben dem Ständehaus folgen der Hausmannsturm des Schlosses und die Hofkirche, von der nur ein Teil zu sehen ist. Im Vordergrund verläuft die Carolabrücke.

Bildnachweis:

Umschlag und Innenteil bis S. 199: Sammlung Gerd Wolf und Michael Imhof Verlag
Aktuelle Fotos ab S. 200: Dorothee Baganz
S. 17, 24: G. Richter: Canaletto-Mappe, Dresden 1895
S. 229 unten: Wikimedia Commons (Je-str)

© 2019 Michael Imhof Verlag GmbH & Co. KG, 5. überarbeitete Auflage
Stettiner Straße 25, D-36100 Petersberg
Tel. 0661/2919166-0; Fax 0661/2919166-9
info@imhof-verlag.de; www.imhof-verlag.com

Gestaltung und Reproduktion: Michael Imhof Verlag
Druck: Himmer GmbH, Augsburg
Printed in EU

ISBN 978-3-86568-090-7

Vorwort	7	Orangerie „An der Herzogin Garten“	95
		Landhaus	97
Dresden – die Geschichte einer Stadt	9	Pirnaser Platz	99
		Königl.-Sächsische Polizeidirektion	100
Bilder erzählen vom alten Dresden	44	Brühlsche Terrasse	101
		Ständehaus	104
ALTSTADT		Sekundogenitur	104
Altmarkt	45	Königliche Kunstakademie	110
Kreuzkirche	47	Belvedere	114
Rathaus	49	Albertinum	114
Centraltheater	51	Coselpalais	115
Gewandhaus	52	Kurländer Palais	118
Prager Straße	53	Synagoge	118
Hauptbahnhof – Wiener Platz	55	Neumarkt	118
Russisch-orthodoxe Kirche	58	Frauenkirche	123
Theaterplatz	58	Wettiner Gymnasium	128
Semperoper	60	Ortskrankenkasse	128
Italienisches Dörfchen	63	WILSDRUFFER VORSTADT	
Wache	66	Annenkirche	128
Städtischer Speicher	67	JOHANNSTADT	
Residenzschloss	67	Kunstgewerbeschule/-museum	132
Katholische Hofkirche	79	Sachsenplatz	133
Zwinger	80	SEEVORSTADT	
Sempergalerie	84	Palais/Parkanlage Großer Garten	135
Taschenbergpalais	86	Ausstellungsgebäude	138
Postplatz	86	Deutsches Hygiene-Museum	145
Sophienkirche	86	STREHLEN	
Schauspielhaus	93	Christuskirche	146

SÜDVORSTADT		Hauptstraße	178
Universität	146	Dreikönigskirche	179
FRIEDRICHSTADT		Albertplatz	182
Bienertsche Hafenmühle	149	Ministerien	187
Tabak-/ Zigarettenfabrik Yenidze	150	Zirkus Sarrasani	190
Palais Brühl-Marcolini	150	Hauptstaatsarchiv	190
Schlachthof	153	ÄUSSERE NEUSTADT	
REICK		Neustädter Bahnhof	191
Gasfabrik	154	Martin-Luther-Kirche	192
TOLKEWITZ		HELLERAU	
Krematorium	155	Gartenstadt und Festspielhaus	192
STRIESEN		LOSCHWITZ	
Ernemann Werke AG	156	Elbschlösser	193
ELBBRÜCKEN		Schloss Albrechtsberg	193
Augustusbrücke	156	Lingnerschloss	195
Marienbrücke	163	Schloss Eckberg	196
Albertbrücke	168	PILLNITZ	
Carolabrücke	168	Schloss und Park Pillnitz	196
Blaues Wunder	169		
NEUSTADT		DRESDEN HEUTE	
Jägerhof	171	Linke Elbseite	200
Japanisches Palais	172	Rechte Elbseite	230
Neustädter Markt	175		
Blockhaus	176		
Goldener Reiter	178		

Vorwort

Dresden gehört mit seiner malerischen Lage im Elbtal, der Pracht seiner Bauten, den reichen Kunstschatzen und Sammlungen sowie der großen Bedeutung von Musik und Theater zu den schönsten Städten und kulturellen Zentren Europas. Das vorliegende Buch informiert den Leser zunächst über die bewegte Geschichte der Stadt, um ihn dann anhand von zahlreichen Ansichten um 1900 in das alte Dresden zu entführen. Bilder von Altmarkt, Prager Straße, Theaterplatz, Postplatz, Neumarkt, Hauptstraße,

Neustädter Markt usw. zeigen die Elbestadt, wie sie einmal war. Der Luftangriff im Februar 1945 bedeutete die schlimmste Katastrophe in der Geschichte Dresdens und vernichtete innerhalb einer Nacht die über Jahrhunderte gewachsene, einzigartige Stätte von Kunst und Kultur. Vieles ging dabei unwiederbringlich verloren. Dennoch nimmt Dresden auch heute wieder einen Platz unter den berühmten Kunststädten Europas ein. Und so ist auch das heutige Gesicht der Stadt Thema dieses Buches.



Blick in den Stallhof mit der Kuppel der Frauenkirche im Hintergrund

Dresden – die Geschichte einer Stadt

Die ersten Spuren menschlichen Lebens im Dresdner Elberaum reichen bis in die Steinzeit zurück. Funde altsteinzeitlicher Geräte und Knochen belegen den Durchzug von Jägerhor-den vor 40 000 Jahren. Die erste Ansiedlung von Ackerbauern erfolgte vermutlich in der jün-geren Steinzeit. Weitere Funde aus der Bronze-zeit sind Beweis für die Besiedlung des Dresd-ner Raumes durch Feldbauern im zweiten Jahr-tausend v. Chr.

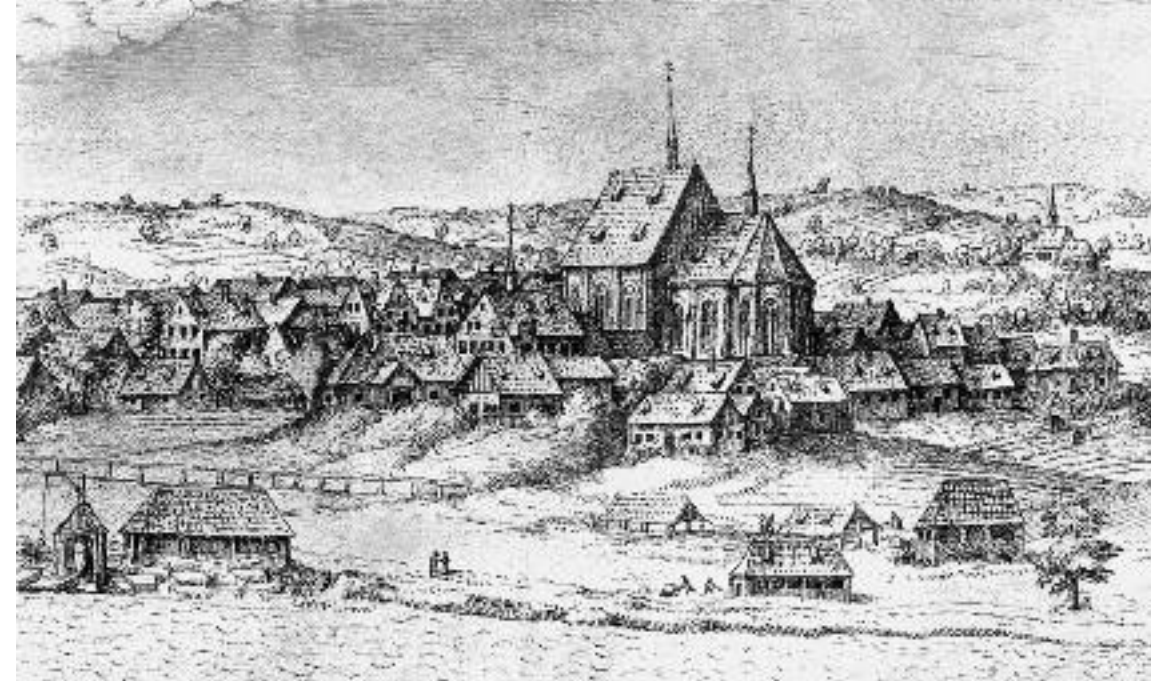
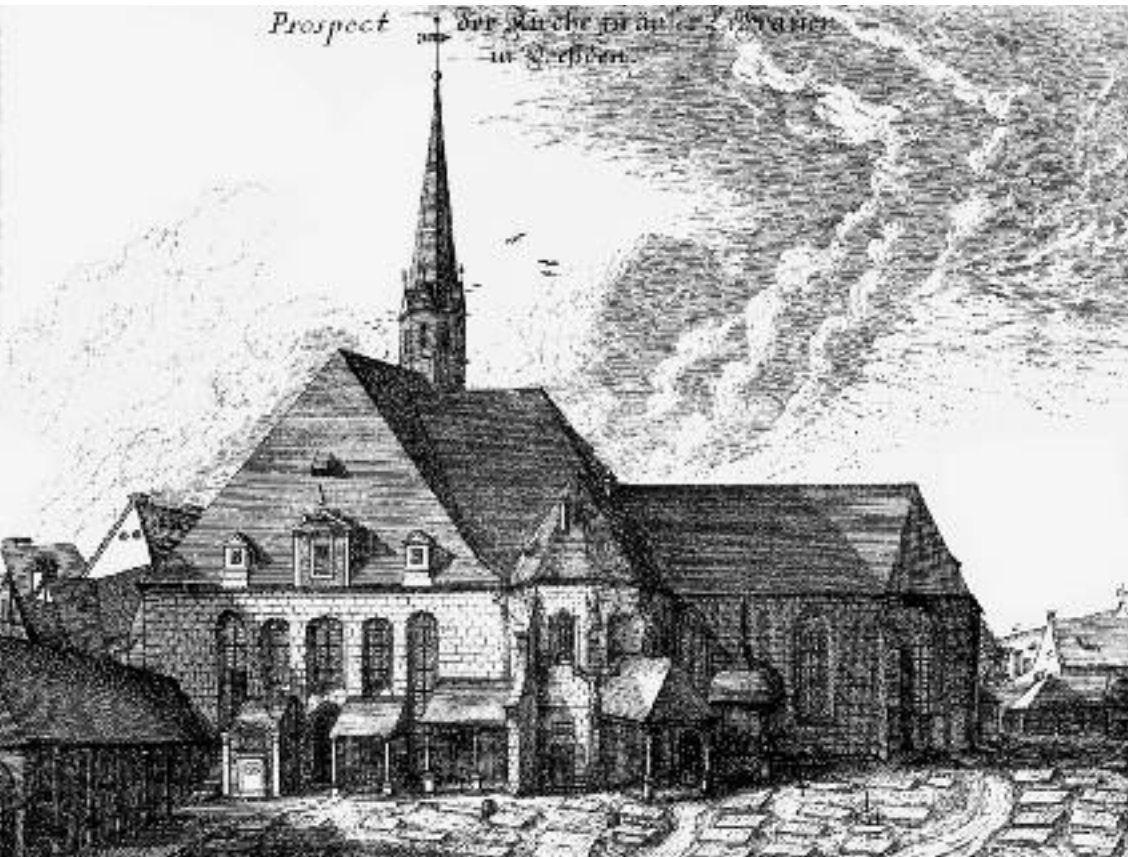
In den ersten Jahrhunderten vor oder nach Christus besiedelten schließlich Germanen die Region, die jedoch im vierten oder fünften Jahr-hundert das Gebiet wieder verließen. Um 600 wanderten sorbische Fischer und Ackerbauern aus dem böhmischen Raum über die Pässe des Osterzgebirges ins Elbtal. Die slawischen Sied-ler prägten für das Gebiet zwischen Pirna und Meißen die Bezeichnung „Nisan“ oder „Nisani“ (Niederung, Niederland). Nach 900 drangen unter König Heinrich I. im Zuge der Ostexpan-sion des Ostfränkischen Reiches deutsche Er-oberer ins Elbgebiet vor. Sie begannen durch die Bildung von Burgwarden und die Errich-tung von Befestigungen, wie der Burg Meißen

im Jahre 929, das Gebiet zu kontrollieren. Der Machtkampf der Markgrafen von Meißen und der Burggrafen von Dohna um die Elbregion wurde entschieden, als das Elbtal in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts zur bereits unter Wettinerherrschaft stehenden Mark Meißen ge-langte. Durch die zunehmende Ansiedlung von Bauern, Handwerkern und Kaufleuten aus Thü-ringen und Ostfranken am Elbübergang seit der Mitte des 12. Jahrhunderts erfolgte eine regel-rechte Germanisierung und Christianisierung des Elbtales. Als Beleg für das Niederlassen von Kaufleuten am West-Ost-Handelsweg und die Bildung einer deutschen Kaufmannssiedlung nordöstlich des Altmarktes im späten 12. Jahr-hundert gilt die heutige Kreuzkirche, die ur-sprünglich dem heiligen Nikolaus als Schutzpa-tron der Händler und Kaufleute geweiht war. Im Zuge des Aufschwunges von Handel und Gewerbe im Hochmittelalter und während der Blüte des Städtewesens im heutigen Sachsen er- eignete sich vermutlich noch Ende des 12. Jahr- hundert die Gründung Dresdens auf der lin-ken Elbseite. Der genaue Zeitpunkt der Stadt- gründung ist nicht belegt. Die erste urkundliche

Erwähnung von „Dresdene“ erfolgte am 31.03.1206 und in einer markgräflichen Urkunde vom 21. Januar 1216 wird Dresden mit den Worten „in civitate nostra Dreseden“ schließlich als Stadt erwähnt. Der Name leitet sich wo-

möglich von der nahegelegenen sorbischen Siedlung „Drezdany“ (Sumpf-Auwaldbewohner) um die schon seit dem 11. Jahrhundert existierende und bis 1539 als Pfarrkirche Dresdens fungierende Frauenkirche ab. Im späten 12.

Die alte Frauenkirche, Kupferstich von M. Bodenebr, vor 1720



Altendresden mit der ersten Dreikönigskirche, Federzeichnung von G. da Tola um 1570

oder frühen 13. Jahrhundert entstand die Brücke zur gegenüberliegenden selbständigen Siedlung. 1287 ist sie als steinern bezeugt. Das rechtselbische „Altendresden“ erhielt 1403 vom Markgrafen Wilhelm I. beschränktes Stadtrecht, blieb aber vorerst eine Siedlung ohne Mauern und Tore. Die frühe linkselbische Stadt war als planmäßige Anlage mit gitterförmigem Straßennetz und dem Markt (dem heutigen Alt-

markt) als Zentrum angelegt. Die Stadtbefestigung, die ursprünglich wohl aus einem Wall mit Palisaden und einem Graben bestand, ist Ende des 13. Jahrhunderts als eine feste Mauer mit vier Stadttoren urkundlich belegt. Der ungefähre Verlauf vollzog sich vom heutigen Georgentor über die Augustusstraße zum Neumarkt und vom heutigen Rathaus über den Dr.-Külz-Ring und die Wallstraße zum Postplatz und der So-

phienstraße. Das Frauentor im Osten, das zur slawischen Siedlung an der Frauenkirche führte, wurde 1548 nach dem Bau des Rampischen Tores und des Ziegeltors abgebrochen. Letzteres ersetzte man kurz darauf durch das Pirnaische Tor. Das Seetor im Süden wurde 1550 vermauert, das Elbtor im Norden wurde 1530 durch den Bau des Georgentores ersetzt, nur das Wilsdruffer Tor im Westen blieb bis zur Schleifung der Festung nach 1815 erhalten. Zentrum der mittelalterlichen Stadt war der rechteckige Marktplatz (heutiger Altmarkt) mit der Nikolaikirche im Südosten. An der Nordseite des Marktplatzes befand sich das Kaufhaus bzw. Rathaus, das Ende des 13. Jahrhunderts erstmalig erwähnt wird und die Fleisch-, Brot-, Schuh- und Gewandbänke, einen Festsaal, die Ratsstube sowie den Ratskeller beherbergte. Markgraf Heinrich der Erlauchte baute die Anfang des Jahrhunderts von den Markgrafen von Meißen auf dem Taschenberg errichtete Burg weiter aus und verschaffte der markgräflichen Residenz Dresden durch Verleihung wichtiger Privilegien zunehmende wirtschaftliche wie politische Bedeutung. Die Verwaltung der Stadt erfolgte derzeit durch einen vom Markgrafen eingesetzten Schultheiß bzw. Richter und ein Kollegium von Geschworenen, das aus reichen Kaufleuten gebildet wurde und seit 1284 dazu berechtigt war, Gesetze zu erlassen, Preise fest-

zusetzen und Steuern zu erheben. Ein weiterer Schritt zur städtischen Selbstverwaltung war 1292 die Ernennung eines Bürgermeisters und die Bildung eines städtischen Rates aus zwölf Geschworenen patrizisch-kaufmännischer Herkunft. 1412 erhält Dresden die niedere Gerichtsbarkeit, die Obergerichtsbarkeit verblieb bis 1484 beim Markgrafen. Die Haupteinnahmequelle der reichen Ratsgeschlechter war der Tuchhandel und der übrige Fernhandel. Unter dem Einfluss der hussitischen Bewegung in Böhmen rebellierten die erstarkenden Handwerker gegen die Kaufleute. So forderten z.B. die Tuchmacher aus Unzufriedenheit über das Vorrecht des Verkaufs ihrer Ware durch die Tuchhändler das Einzelverkaufsrecht für ihre Stoffe. In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts setzten sie durch, ihre Tuche in verschiedenen Farben selbst zu verkaufen und erhielten zunehmendes Mitspracherecht in städtischen Belangen, wobei erst ab 1471 zwei Vertreter der Handwerker im Rat vertreten und so an der städtischen Stadtverwaltung beteiligt waren. Als Gegenleistung für sein Engagement für König Sigismund bei den Kreuzzügen gegen die Hussiten erhielt Markgraf Friedrich der Streitbare 1423 das Herzogtum Sachsen und die Kurwürde. Im Zuge der Hussitenkriege wurde 1427 im Abstand von circa 15 Metern vor die ursprüngliche Mauer eine weitere gesetzt. Im Zwischen-

raum, dem sogenannten Zwingerbereich, lagerte man Geschütze und im Angriffsfall befanden sich dort die Schützen. 1429 verwüsteten die Hussiten die Dresdner Vorstädte und fielen in Altendresden ein, welches sie niederbrannten. Nachfolger von Kurfürst Friedrich I. war 1428 Friedrich der Sanftmütige. Nach dessen Tod 1464 regieren seine Söhne Ernst und Albrecht gemeinsam und bestimmen Dresden 1474 zur kursächsischen Hauptresidenz. Unter den beiden Brüdern erfolgte auch der Umbau der Burg zur großzügigen vierflügeligen Schlossanlage. Nach der Leipziger Teilung des wettinischen Kurfürstentums Sachsen im Jahre 1485 erhielt Albrecht unter anderem die Mark Meißen mit Dresden, während sein Bruder Ernst den Kurkreis Wittenberg, das Vogtland sowie den Großteil Thüringens und des Osterlandes bekam. Dresden wird nun zur Residenzstadt der albertinischen Linie der Wettiner und vollzieht von da an durch die umfassende Förderung seiner Landesherrn eine rasante Entwicklung. Der verheerende Stadtbrand von 1491 vernichtete reichlich die Hälfte der 470 Gebäude, weshalb erstmalig eine Bauordnung für die Stadt erlassen wurde, die vorschrieb, zukünftig mindestens das erste Stockwerk jedes Hauses steinern und die Eckhäuser ganz aus Stein zu errichten. Aufgrund der katastrophalen hygienischen Bedingungen in Dresden, gekennzeichnet durch Unrat auf den



Holzschnitt von 1587

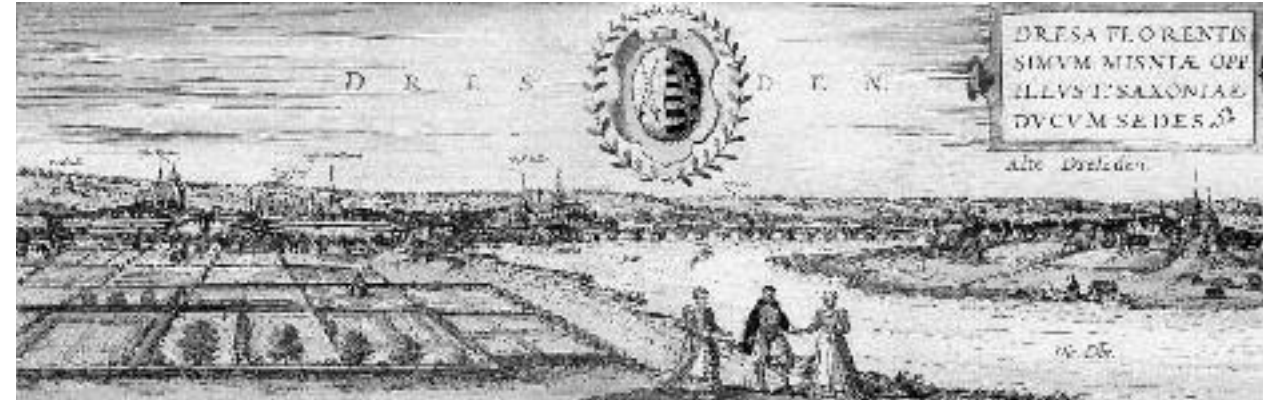
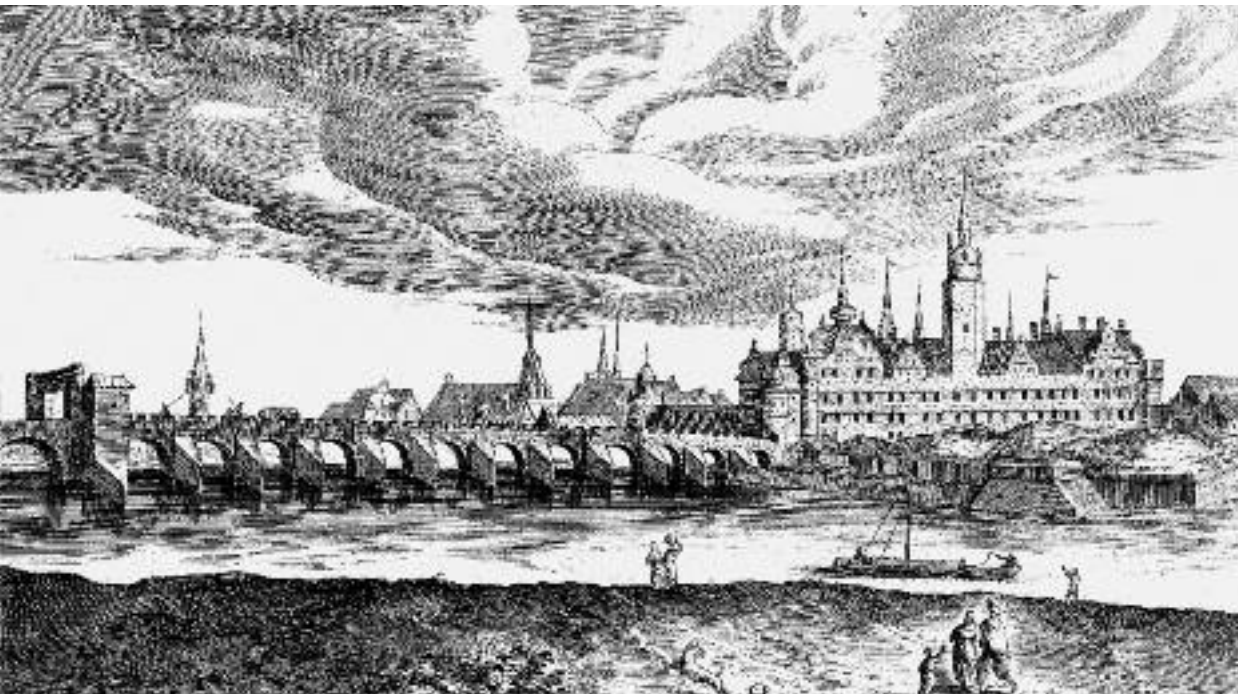
Straßen und ein fehlendes Abwassersystem, brach in der Stadt zwischen 1311 und 1680 regelmäßig die Pest aus und dezimierte wiederholt die Bevölkerung. Ende des 15. Jahrhunderts zählte Dresden knapp 4000 Einwohner. In den Vorstädten und Altendresden kamen noch reichlich 2000 Einwohner hinzu. Aufgrund der relativ geringen Einwohnerzahl und der ungünstigen Stellung im Fernhandelsnetz blieb die Bedeutung des mittelalterlichen Dresdens als Handelsplatz zunächst bescheiden. Durch fehlende Privilegien wie z.B. das Niederlags- und Stapelrecht, welches durchreisende Kaufleute zum Anbieten ihrer Waren für drei Tage verpflichtete und Dresden erst 1455 gewährt wurde, fiel die Stadt

in ihrer Wirtschaftskraft weit hinter Pirna, An-naberg, Freiberg oder Leipzig zurück.

Herzog Georg, der Sohn Albrechts, erneu-erte 1517 die Ratsverfassung, die z.T. eine Ein-schränkung der städtischen Selbstverwaltung bedeutete. 1519–29 ließ er die Stadtmauer um die Siedlung an der Frauenkirche erweitern, wo-bei die alte Stadtmauer zwischen Altstadt und Frauenkirchsiedlung erst 1548 abgebrochen

wurde. Seit 1520 fand das Gedankengut Lu-thers in Sachsen und auch in Dresden zuneh-mende Verbreitung. Trotz ähnlicher Einstellun-gen zum Ämtermissbrauch und anderen Miss-ständen hielt Herzog Georg an der römisch-ka-tholischen Kirche und deren Autorität fest und blockierte die Einführung der Reformation im albertinischen Herzogtum Sachsen. Dresden wurde neben Leipzig zum wichtigsten Druckort

Älteste Ansicht der Stadt Dresden, links die alte Frauenkirche, im Vordergrund die Brücke zum rechts-elbischen Altendresden, rechts das Schloss, Kupferstich von Heinrich van Cleef um 1555



Die Ansicht von Braun und Hogenberg zeigt links die alte Frauenkirche, das Zeughaus und das Schloss sowie die Brücke und Altendresden (rechts), Kupferstich 1590

antilutherischer Schriften. Allerdings wird Her-zog Heinrich der Fromme, der 1536 zum Pro-testantismus übergetretene Bruder Georgs, 1539 sein Nachfolger und führt in Dresden die Reformation durch. Im Zuge der Säkularisie-rung wurden beide Klöster aufgelöst und abge-brochen, das Kirchen- und Klostergut fiel an die Stadt und die Frauenkirche verlor ihre Funk-tion als Stadtpfarrkirche an die Kreuzkirche. In den darauffolgenden Jahren entwickelt sich Dresden zum Zentrum des deutschen Protes-tantismus. Nach dem Tod Heinrichs folgte 1541 sein Sohn Herzog Moritz als sächsischer Herr-scher. Mit ihm begann der Aufstieg Sachsens zu

einem der politisch, wirtschaftlich und kulturell führenden Territorialstaaten und die Entwick-lung Dresdens von der unbedeutenden mittel-alterlichen Stadt zur glanzvollen Renaissancere-sidenz. Als Dank für die Unterstützung im Feld-zug gegen die Türken und gegen Frankreich so-wie die Teilnahme im Kampf gegen den Schmal-kaldischen Bund erwarb Moritz 1547 von Kai-ser Karl V. die Kurwürde für das albertinische Sachsen. Der Ernestiner Kurfürst Johann Fried-rich hatte im Zuge des Schmalkaldischen Krie-ges im März 1547 Altendresden erobert und plündern lassen. Kurz darauf unterlag jedoch das Heer des Schmalkaldischen Bundes in der